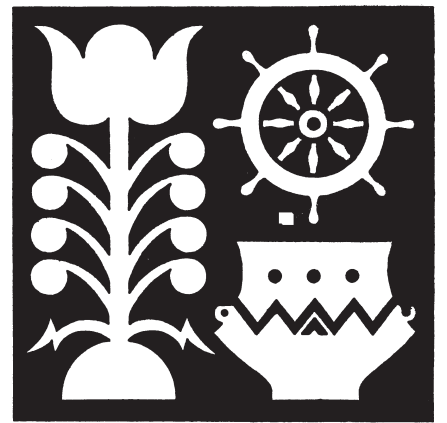


# NIEDERDEUTSCHES HEIMATBLATT

Mitteilungsblatt der Männer vom Morgenstern Heimatbund an Elb- und Wesermündung e. V.

Postvertriebsstück H 1914 E  
Gebühr bezahlt

August 2022  
Nr. 872



## Juden in Beverstedt

„Der Dank des Vaterlandes ist Ihnen gewiß“

Auf dem Beverstedter Judenfriedhof steht eine Stele mit den Namen der sieben Beverstedter Juden der Familien Brumsack und Goldberger, die ab dem 17. November 1941 nach dem Osten „evakuiert“ und dort ermordet wurden. Julius Brumsack und seine Cousine Anneliese flüchteten 1939 nach Schottland und gingen später nach London. Julius kehrte nach dem Krieg in seine alte Heimat zurück. *Ich hatte Heimweh nach Beverstedt*, sagte er mir. Anneliese verstand diesen Schritt nicht, sie blieb in England.

Seit 1987 findet am 9. November auf dem Judenfriedhof ein stilles Gedenken mit Julius Brumsack und Vertretern des Fleckens und der Kirchengemeinde Beverstedt statt – auf Wunsch von Herrn Brumsack in kleinem Kreis. Für die Juden ist der 9. November – und nicht der Volkstrauertag – der Tag der Erinnerung an das große Unrecht und Leid, das diesen Menschen zugefügt wurde.

besonders wichtig. Für mich leisteten diese Zeitzeugen die wertvollsten Beiträge zu der Frage, welchen Platz die Brumsacks und Goldberger in der Gemeinschaft der Beverstedter in den Vereinen, der Feuerwehr, den Damenkränzchen, Schulen usw. einnahmen – und wie sich die Beverstedter den bedrängten Juden gegenüber verhielten.

Hier sei auch erwähnt, dass die Brumsack-Söhne in den 1. Weltkrieg zogen. Als Emma Brumsack 1915 die Todesnachricht von ihrem Ehemann Marcus erhielt, stand darin im Namen des Kaisers: *Der Dank des Vaterlandes ist Ihnen gewiß*. So hat es Julius Brumsack häufig von seiner Mutter gehört.

Ministerium des Innern, in Kombination mit der geplanten Bahnlinie Harburg – Stade – Bremervörde – Geestemünde in Beverstedt einen Eisenbahnknotenpunkt zu ermöglichen. (Schulchronik 1941-45. Aufzeichnungen Behrend)

Laut Schulchronik war dann vom 7. November 1863 bis 1. Februar 1864 ein *Michel J. Goldberger (Jude!!!)* Gemeindevorsteher. Julius Goldberger wurde im Jahre 1896 Gründungsmitglied der Freiwilligen Feuerwehr Beverstedt – zusammen mit Siegmund und Marcus Brumsack. Sein Vater Semmy Goldberger (1828 – 1918) war Mitglied im Beverstedter Honoratiorenklub „Harmonie“. Die Abbildung unten rechts zeigt die würdigen Herren 1892 im Garten Hölling, dem heutigen Rathaus.

Wohnort eines Tages der dortigen Armenkasse zur Last fallen sollte. Und Selig Brumsack, der aus Maßbach im Baierschen stammte, und schon elf Jahre bei Rosenberg gearbeitet hatte, besaß dieses wichtige Dokument nicht. Für die Abschiebung in die „Heimat“ setzte sich besonders der jüdische „District – Vorsteher“ Mengers aus Lehe ein, denn seine Armenkasse hätte für den Unterhalt des Beverstedters aufkommen müssen. Obwohl Brumsack schließlich den Heimatschein beibringen konnte, erkannte das Erbgericht diesen nicht an und verfügte seine Ausweisung. Ob Selig Brumsack Beverstedt verließ, ist fraglich. Auf jeden Fall lebte er 1846 wieder im Ort.



Gruppenbild der Einheit von Marcus Brumsack im 1. Weltkrieg



Honoratioren des Clubs Harmonie in Beverstedt

**GEDENKTAFEL**  
für die ab 17. November 1941 deportierten und ermordeten Deutschen jüdischer Herkunft der Familien Brumsack und Goldberger

 Siegmund Brumsack *05.02.1878 Beverstedt 1942 Osttransport	 Emma Brumsack *27.01.1879 Sebade 1942 Osttransport	 Grete Brumsack *20.12.1910 Emden 1942 Osttransport
 Margot Goldberger *20.04.1911 Lehe 17.11.1941 Minsk, umgekommen	 Ingeborg Goldberger *15.05.1933 Lehe 17.11.1941 Minsk, umgekommen	 Rosa Brumsack *13.01.1890 Beverstedt 1942 Riga, + 07.04.1943
 Arnold Brumsack *07.05.1887 Beverstedt 1942 Ziel unbekannt	 Hans-Léo Brumsack *10.01.1913 Beverstedt 1942 Ziel unbekannt	

Gedenktafel und Porträts der von den Nationalsozialisten ermordeten Beverstedter Juden

(Abbildungen: Slg. Martin Bensen)

Für mich war es immer wieder erfreulich, die Namen von Beverstedter Bürgerinnen und Bürgern zu lesen, die im Nationalsozialismus am 17. November 1941 so brutal aus unserer Mitte gerissen und ab 1942 zwischen Riga, Minsk und Theresienstadt umgebracht wurden. So wuchs in mir der Wunsch, den Namen auf der Gedenktafel ein menschliches Gesicht und eine Lebens- und Leidensgeschichte zurückzugeben, um ihnen einen würdigen Platz in der Beverstedter Geschichte und in unserer Erinnerung zu sichern.

Neben der Forschung in Schriften, Archiven und auch in Riga, Minsk und Theresienstadt waren Menschen in Beverstedt, die sich noch an unsere Beverstedter Mitbürger jüdischen Glaubens erinnern konnten, ganz

### Historischer Rückblick: Die Familien Brumsack und Goldberger in Beverstedt

Die Goldberger waren 1827 nach Beverstedt gekommen. Sie hatten große Schwierigkeiten, eine Handelskonzession zu erhalten. Der Bürgermeister, die christliche Kaufmannschaft Beverstedts, aber auch der Schutzjude Rosenberg waren gemeinsam bemüht, sich neue Konkurrenz vom Halse zu halten – aber ohne Erfolg. Um das Jahr 1850 kaufte die Familie Goldberger in der Engen Straße das Haus Nr. 4. Heute ist dort ein Friseursalon untergebracht.

### Goldberger im Gemeindeausschuss (Rat) und Gemeindevorsteher (Bürgermeister)

Erstmals am 14. Juli 1855 erscheint der Name *M. J. Goldberger* als Mitglied des Gemeindeausschusses des Fleckens Beverstedt, der den König von Hannover in mehreren Petitionen ab 1854 ersucht, man möge doch die geplanten Eisenbahnlinien Hannover – Bremen – Geestemünde (heute Bremerhaven) über Beverstedt führen. 1857 beschließt der Ausschuss sogar eine Eingabe an das Königliche

Semmy Goldberger war aber auch Mitglied im 1878 gegründeten Honoratiorenklubs „Himmelsleiter“, dessen Mitglieder aus der gesamten Börde Beverstedt mit ihren 7 Kirchspielen von Loxstedt bis Oese kamen: Gerichtsherren, Pastoren, Gutsherren, Advokaten u.a. Sie tagten im „Hotel zur Krone“ neben der Beverstedter Kirche. Auch Hermann Allmers, der Marschdichter aus Rechtenfleth, gehörte seit 1880 der Vereinigung „Himmelsleiter“ unter dem Musennamen „Poetische Muse“ an, während Semmy Goldberger die „Semitische Muse“ war. (Walter Noeske)

### Die Niederlassung der Brumsacks in Beverstedt

Das Gericht in Beverstedt hatte 1834 der Landdrostei in Stade berichtet, dass der Schutzjude Salomon Rosenberg mit Selig Brumsack einen *auswärtigen Israeliten als Knecht genommen* habe, ohne dass dieser seinen vorgeschriebenen „Heimatschein“ vorgewiesen habe. Der Heimatschein wurde von der Geburtsgemeinde ausgestellt, die sich darin verpflichtete, den Betroffenen wieder aufzunehmen, falls dieser in seinem neuen

Als Wohnstätte der Brumsacks wird zunächst das von Glahn'sche Altenteilerhaus an der Wesermündener Straße, jetzt Rathausparkplatz, überliefert. Danach kaufte Leoser Brumsack das Hausgrundstück in der Poststraße 9, wo er eine Schlachtereieröffnung und nebenher Viehhandel betrieb. Seine Söhne Markus, Siegmund und Arnold setzten das Geschäft nach seinem Tode fort und vergrößerten es erheblich.

Die Familie Brumsack war in Beverstedt und Umgebung sehr bekannt und durch ihr Viehhandelsgeschäft und durch ihre Tätigkeit in den Beverstedter Vereinen eng mit der Einwohnerschaft verbunden. (Johann Thomforde)

Auch in den Schützenverein Beverstedt von 1850 traten die Gebrüder 1897 gemeinsam ein. Siegmund war dort ein eifriges und geschätztes Mitglied. Er genoss das Privileg, dass beim großen Schützenzug durch die Poststraße vor seinem Haus ihm zu Ehren das Lied von den „Lustigen Hannoveranern“ gespielt wurde.

Fortsetzung  
auf Seite 2

**Juden in Beverstedt**

Fortsetzung von Seite 1

**Bilder des Zusammenlebens vor 1933**

Vor 1933 gab es in Beverstedt keine nennenswerten Probleme im Zusammenleben der Beverstedter mit ihren jüdischen Mitbürgern, wie neben Berichten zahlreiche Fotos belegen. In der Schulklasse, auf Hochzeiten oder Kaffeekränzchen, die jüdischen Mitglieder waren präsent und deutlich gleichgeordnet. Beim Bild „Beckas Geburtstag“ wird die Zugehörigkeit der Jüdin Grete Brumsack unter der repräsentativen Anordnung der Personen unter den Fotos von Beckas Ahnen besonders spürbar.

**Nach 1933 wurde alles anders**

Im Oktober 1934 fand der 1. Kreisparteitag der NSDAP des Landkreises Wesermünde in Stubben und Beverstedt statt. Die Nordwestdeutschen Zeitung vom 15. Oktober 1934, die aus den Festreden einige wörtliche Zitate wiedergab, schrieb: ... Die Partei hat den Staat erobert, sie hat das alleinige Recht, ihn zu befehlen... der Nationalsozialismus kennt keine Kompromisse. Es muß also jeder rettungslos zerschellen, der sich direkt oder indirekt gegen die heutige Staatsführung auflehnt... Diese mögen davon überzeugt sein, dass der Moment kommt, an dem sie rücksichtslos vernichtet werden.

Auch die Wesermünder Neuesten Nachrichten berichteten über anti-jüdische Propaganda. Dort hieß es, dass jeder Parteigenosse eventuell mit der

Ausstoßung aus der Partei zu rechnen hätte, wenn er in Zivil oder gar in Uniform in jüdischen Geschäften kauft.

Ebenso seien die Zustände im Viehhandel, den der Jude noch immer vollständig in der Hand habe, unhaltbar.

Auch im Schützenverein begann 1933 mit der Nazidiktatur die Ausgrenzung. Siegmund Brumsack befindet sich jetzt in einer beklemmenden Situation. Am 1. April 1933 stehen erstmals SA-„Kameraden“ in brauner Uniform vor seinem Schlachter-Geschäft mit dem Plakat „Kauft nicht bei Juden“. Und auch manch ein Schütze gerät in Gewissensnöte und Gefahr, wenn er seinen Freund Siegmund in aller Öffentlichkeit zu einem Bier einlädt. Aus dem Wort Freund ist plötzlich das bedrohliche Schimpfwort Judenfreund geworden. Siegmund Brumsack muss das

Berg, vorbei an Frau Molls Haus. Führerin der Jüngerin war Ilse Garbe, den BDM führte Anneliese Buck. Dort befahl die BDM – Führerin: Die Augen links (Blick zum Moll – Haus), Arme zum (Hitler) Gruß und für die Jüdin das Lied „Krumme Juden ziehen dahin, daher, sie ziehen wohl übers Meer...“ Die vielen Zeitzeugenaussagen geben ein widersprüchliches Bild von der Einschätzung der Frau Moll, auch noch nach Kriegsende.

Gertud Moll spielt für eine andere Jüdin eine entscheidende Rolle, und zwar für Marianne Strauß, geb. 1922, Tochter einer wohlhabenden jüdischen Familie aus Essen. Diese entkommt in einem unbewachten Augenblick der Gestapo, als diese am 31. August 1943 ihre Familie für den Abtransport nach Osten verhaften will. Ihre Eltern und Bruder werden nach Theresienstadt deportiert und später in Auschwitz vergast. Marianne findet Zuflucht in Essen bei einer Widerstandsbewegung, genannt Bund, und wechselt mit Hilfe des Ehepaar Dore und Artur Jacobs immer wieder den Aufenthaltsort. Ab 1944 kommt sie mehrfach nach Beverstedt, wo sie, als Besuch getarnt, mit arisch hennarot gefärbten Haaren, bei Molls unter-schlüpft.



Hochzeit Johann und Gertrud Buck in Kirchwistedt im Jahr 1920  
Obere Reihe: v.l. Elise, Rosa und Emma Brumsack,  
Untere Reihe: Anneliese, Julius, Hans-Leo und Grete Brumsack



Schulklassen 1925 - 1929 der Privaten Mittelschule Beverstedt  
In der oberen Reihe rechts steht Anneliese Brumsack links neben Lehrer Wenke  
Mittlere Reihe von rechts: Hans-Leo Brumsack und links neben ihm Julius Brumsack



„Unser Kränzchen“ (gegründet 1918) im Jahr 1932. Von links: Lieschen Brumsack (50), Frau Reimers (49), Frau Bücking (58), Emma Brumsack (52) (Angaben von Rudolf Reimers)



Beckas Geburtstag in Reimers Stube vor der Ahnengalerie (laut Rudolf Reimers)  
2. von links: Grete Brumsack



Plakat am Ortseingang

Haus, in dem sich über Generationen der Gewerbebetrieb der Familie befand, mitsamt Grundstück verkaufen. Der Klempnermeister Hinrich Busch erwirbt 1939 von den Gebrüdern Brumsack Haus und Grundstück an der Poststraße für 9.100 RM, weit unter dem damaligen tatsächlichen Wert, den der damalige Treuhänder nach dem Krieg mit 14.000 RM angibt. Familie Brumsack muss ausziehen. Siegmund, Ehefrau Elise, Arnold und Rosa ziehen in die Meyerhofstraße in das Haus der Schwägerin Emma Brumsack. Als der Sohn Hans-Leo aus dem KZ Sachsenhausen entlassen, am 13.1.1939 nach Beverstedt zurück kehrt, kommt er nicht mehr in sein Elternhaus, sondern in die Meyerhofstraße.

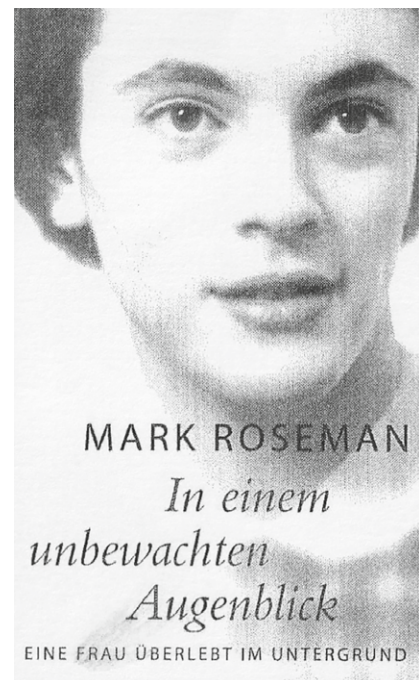
Damit wird das Haus Meyerhofstr. 2 praktisch zu einem „Judenhaus“. So wurden in den Städten die Häuser genannt, in denen man ab 1939 die verbliebenen, nicht ausgewanderten Juden zusammenfasste, um Wohnraum zu gewinnen.

Ein Sonderfall war das Ehepaar Moll. Sie war mit einem Schweizer Bürger verheiratet, der zur See fuhr, und hatte dadurch einen Schutzstatus. Der zeitgenössische Schulchronist schreibt über sie: Beverstedt von Juden frei seit dem 17.11.41, allerdings bis auf eine magere Ziege; es handelt sich um Frau Trudel Moll, geb. Oppenheimer, die verheiratet ist mit einem Schweizer, seiner Religion nach ein Christ. Diese mauschelnde Talmudjüdin ist hier in Beverstedt besonders unbeliebt wegen ihres frechen Auftretens. Ihre Ehe ist kinderlos. Hoffentlich kommt bald die Zeit, dass wir auch dieses Frauenzimmer loswerden.

Eine neutralere Zeitzeugin berichtet: Einmal in der Woche versammelten sich der „Jungmädelsbund“ (JM), 10 – 14 Jahre alt oder der „Bund Deutscher Mädels“ (BDM), 14 – 18 Jahre alt, auf Beverstedts Marktplatz in der Ortsmitte. Es war Pflicht, daran teilzunehmen. Aufgestellt in 3er – Reihen, marschierten wir zum HJ – Heim am Adelstedter



Das Ehepaar Moll



Marianne Strauß. Titelbild des Buchs, das Mark Rosemann über sie verfasste

Fortsetzung auf Seite 3

**Juden in Beverstedt**

Fortsetzung von Seite 2

**Die Vertreibung der Beverstedter Juden am 17. November 1941**

Alle Beverstedter Juden bis auf Gertrud Moll sowie Julius Brumsack und seine Schwester, die schon 1939 nach England emigriert waren, sind 1941 deportiert worden.

Die Juden hatten sich auf dem Beverstedter Marktplatz nahe dem heutigen Biberbrunnen einzufinden. Sie mussten um 13.30 Uhr in der Lettow-Vorbeck-Turnhalle in Bremen sein. Kurz zuvor war in Beverstedt mit der Vorführung des Films „Jud Süß“ die Stimmung aufgeheizt worden. In diesem Film wird der Jude zum Tode verurteilt und ertränkt, wegen *Erpressung, Wucher, Ämterhandel, Hochverrat, Kuppelei und Unzucht*. (F. Knilli, *Jud Süß*, S. 138)

Eine Zeitzeugin (Jahrgang 1920 berichtet: *Nach dem Vertreibungsbe- fehl verabschiedete sich Emma Brumsack von ihrer Freundin und „Kränz- chenschwester“ Frau Reimers. Sie erzählte, dass die Juden nach Kiew kom- men und dort zusammen wohnen und arbeiten sollten. Frau Reimers gab ihr noch ein paar Kleinigkeiten für die Rei- se mit. Die letzte Begegnung fand nicht vorne im Laden sondern hinten im Büro statt. Man mußte ja vorsichtig sein!*

Mehrere Beverstedter berich- teten über den letzten Gang der Brumsacks entlang der Meyerhof- und Poststraße. Die Nachbarin ge- genüber dem Brumsackhaus, Frau Paula R., erzählte, dass sich Grete Brumsack am 17. November weinend an der Türklinke der Außen- tür festgeklammert habe und man sie nur mit Gewalt davon losreißen konnte.

Eine Zeitzeugin spricht von sich aus die Versteigerung des jüdischen Eigentums in Beverstedt an: *Viele haben da gekauft! Auf meine Frage: Und Ihre Eltern auch? Empörte Antwort: Um Himmels Willen, meine El- tern sind da nicht hingegangen!* In den Versteigerungslisten ist der Name ihrer Eltern tatsächlich nicht auf- geführt.

Am 8.12.41 und 7.4.42 fanden die Zwangsversteigerungen des Brum- sackvermögens statt, zu denen Käu- fer aus einem Umkreis von ca. 15 km kamen und fast 400 Einzelposten dieses Diebesgutes ersteigerten, wie aus den Listen mit vollen Namen hervorgeht. Hier wäre eine Gelegenheit gewesen, das NS-Unrecht ohne Gefahr durch Abwesenheit zu missbilligen.

Julius Brumsack kam 1945 als englischer Soldat nach Bever- stedt zurück. Das Heimweh ließ ihn bleiben. Wie systematisch er sich sein versteigertes Hab und Gut zurückholte, schildert seine Schwiegertochter Elfriede in einem bemerkenswerten Aufsatz im Jahrbuch der Männer vom Morgenstern Bd. 92/93, 2013/14. Er ist der letzte Beverstedter Jude, der auf dem dortigen Ju- denfriedhof beerdigt worden ist.

Für diejenigen Beverstedter, die gegen Ende des Krieges Ju- gendlich oder Kinder waren, ver- mischten sich die grauenvollen Ereignisse der NS-Zeit bzw. der Zeit des Kriegsendes. Dafür mag die Zeitzeugin Käthe W., geb. 1928, stehen. Sie erinnert sich an drei Ereignisse in Beverstedt-Taben in den Jahren 1940/41: *Als junges Mädchen mußte ich an- stelle meiner älteren Schwestern einen Korb mit Lebensmitteln (Eier, Butter, Brot, Kartoffeln) in der Dun- kelheit an einem vereinbarten Treff- punkt (Wir hatten schon Telefon) in der Beverstedter Feldmark, zwischen*



Der Biberbrunnen in Beverstedt (heute) war der Sammelpunkt für die Juden zur Deportation (Foto: Martin Bensen)

*Osterndorf und Taben, einem Angehöri- gen der Familie Brumsack übergeben. Manchmal erhielten wir von der Familie Brumsack dafür eine kleine Anerken- nung z.B. Tischdecke aus Brumsacks Geschäft oder etwas anderes. Wir haben mehrmals die Angehörigen der Familie Brumsack mit Lebensmitteln versorgt. Dieses musste in aller Heimlichkeit pas-*

*sieren. Wir durften auch nicht helfen gehen, wenn Schnee lag. Die Spuren hät- ten uns verraten. In der Nachbarschaft war ein Mann – ganz und gar Nazi – der passte auf. Wir hatten Angst, dass wir drankommen würden bei der Polizei.*

Das Schicksal der Beverstedter Juden der Familie Brumsack hat die Jugendliche tief beeindruckt. Wei-



Denkmal beim Ghetto in Minsk für die ermordeten Juden (Foto: Martin Bensen)

tere Schreckensereig- nisse prägten die Ge- neration von Käthe W. Sie wird Zeugin eines der Todesmärsche, die Zwangsarbeiter und Kriegsgefangene im April 1944 vielfach nicht überlebten.

Zum April 1944 schreibt sie: *Als junges Mädchen wurde ich Zeu- ge, wie ein Gefangenen- transport im Frühjahr durch unseren Ort (Tab- en) fuhr. Überall standen Wachmänner. Ein Wach- mann ging voraus und for- derte uns auf, einen Eimer mi Wasser zum Trinken für die Gefangenen berei- zustellen. Ihre Notdurft mussten die Gefangenen auf dem Acker verrich- ten. Eine größere Gruppe von Männern, die sich in einem erbärmlichen Zu- stand befand, ging, von Wachsoldaten begleitet, zu Fuß auf der Straße.*

*Die völlig entkräfteten Männer wurden auf ei- nem Leiterwagen trans- portiert. Dort lagen sie kreuz und quer aufein- ander. Arme und Beine baumelten herunter. Der Anblick dieser geschunden- en Menschen hat mich als junges Mädchen schockiert und nicht wieder losgelassen.*

Der „Gefangenen- transport“ gehörte mit Sicherheit zu dem Todesmarsch Bremen/ Farge nach Sandbostel, der auch durch Bever- stedts Zentrum ging. Ein Beverstedter be- richtet, dass seine Mut- ter in der Poststraße 48 einen Eimer mit Wasser an den Straßenrand stellte.

Mit dem nahenden Kriegsende waren die Schreckensereignisse noch nicht vorbei. Die gleiche Zeitzeugin be- richtet: *Zum Ende des Krieges strandete bei uns ein älterer Soldat, der desertiert war..... Er versteckte sich auf der Hillen im Kuhstall und wurde von uns auch verköstigt..... 2 – 3 Tage vor Kriegsende verließ er unser Haus bei Nacht und Nebel und zog weiter..... Er sicherte uns zu, wenn alles gut gegangen ist, sich nach dem Krieg bei uns zu melden. Wir haben jedoch nie wieder etwas von ihm gehört. Es ist gut möglich, dass er unter den im Wellener Wald erschossenen Soldaten war, etwa 5 km von Taben entfernt, wie ein Augenzeuge, geb. 1932, berichtete. Die befragten Zeit- zeugen waren im 2. Weltkrieg noch sehr jung. Sie mussten viel Grau- sames miterleben.: Eine ganze Ge- neration wurde traumatisiert. Die Misshandlung der Juden, Flieger- angriffe auf Beverstedt mit etlichen ihnen bekannten Todesopfern. Eine Beverstedterin, Käthe Spreen, starb im Euthanasiegas von Hadamar, viele Väter waren an der Front ge- fallen oder in Kriegsgefangenschaft geraten. Die Mütter waren jetzt oft Witwen und sie selber Halbweisen.*

Martin Bensen

**Quellen / Literatur:**

- Schulchronik Beverstedt 1941-45.
- Aufzeichnungen von Ludwig Behrend
- Beplate, Ernst: Niederlassungsgesuche von Juden an das Gericht Beverstedt. In: Jahrbuch der Männer vom Morgenstern Bd.74, 1995, S. 91-103
- Noeske, Walter: Füerklub und Himmelsleiter. Hermann Allmers und seine Beziehungen zu Beverstedt. In: Niederdeutsches Heimatblatt Nr.711. 2009
- Thomföhrde, Johann: Unser altes Beverstedt. Darin: Der Flecken Beverstedt und seine Straßen.

## Bücherfest am Tag des Denkmals am 11. September in Schloß Morgenstern

Literatur in historischem Rahmen

Bücher gehören auf vielfache Weise heute zum ehemaligen Schloß Morgenstern. Die Bibliothek der Morgensterner ist regelmäßig an jedem Dienstag nachmittags und am Sonnabend vormittags geöffnet. In der Diele werden die zahlreichen Bücher des Eigenverlags präsentiert.

Der Tag des Denkmals am Sonntag, dem 11. September, wird diesmal nicht nur mit einem Einblick in diesen Bücherreichtum der

Morgensterner verbunden sein. Gegen Spende geben wir Doubletten und Irrläufer, die sich in zwei Corona-Jahren angehäuft haben, gegen Spende ab. Außerdem werden Kaffee und Kuchen zur Geselligkeit beitragen. Sie sollen auch zum Gespräch miteinander verlocken.

Wir wollen in aller Vorsicht an die Bücherfeste vor der Pandemie anknüpfen, an die sich manche vielleicht erinnern.

## Tag des Denkmals am 11. September 10-16 Uhr im Schloß Morgenstern

KulturSpur. Ein Fall für den Denkmalschutz

Das diesjährige Thema des Denkmaltags macht den alten Gasthof Schloß Morgenstern auch für diejenigen interessant, die den Raum schon häufiger gesehen und sich die Entstehungsgeschichte des Raums angehört haben. Selbstverständlich kann auf Wunsch die allgemeine Erklärung auch am Tag des Denkmals erfolgen.

Doch diesmal wollen wir uns auf die Spur von Veränderungen machen. Ein Raum wird benutzt; jede Zeit hat andere Ansprüche an eine Gaststube. Viele Weddewardener vermissen bis heute die gemütliche kleine Theke, die in den 30er Jahren des 20. Jahrhunderts eingebaut worden war. Als der Raum 2004 restauriert wurde, hat man solche späteren Einbauten entfernt, um einen Urzustand zu erreichen. Einige Wandpaneele im ehemaligen Thekenbereich sind neu, wie man bei genauem Hinsehen erkennt.

Aber die Restaurierung stellte nicht den Urzustand der von den Männern vom Morgenstern 1882 eingerichteten Gaststube her, sondern einen Zustand des späten 19. Jahrhunderts: dunkle Eiche, schmucklose Wandpaneele mit Trinksprüchen. Das ist verständlich, war doch dieser Zustand am besten herstellbar.

Aus den Briefwechsellern von Allmers wissen wir, dass diese Flächen ursprünglich rot waren und die gesamte Vertäfelung nussbaumfarbig, also wesentlich heller. Der ganze

Raum war auch für unsere Augen freundlicher.

Am Tag des Denkmals werden wir mit hellem Seitenlicht deutlich machen, dass die Wandpaneele zwischen den Pilastern ursprünglich nicht nur rot waren, sondern eine rechteckige Einfassung mit einer Rankenbordüre hatten.

Die Fenstergewände stehen vor der Restaurierung. Der Schellack der letzten Restaurierung blättert. An manchen Stellen kann man sehen, dass die Fenstergewände keine hölzerne Verblendung haben wie die Wände. Das könnte man auf den ersten Blick meinen. Vielmehr wurde eine Holzmaserung mit brauner Farbe und Kämmen auf dem Putzrahmen aufgetragen. Diese Bemalung ist wesentlich komplizierter zu erhalten als eine solide Vertäfelung.

Sparsamkeit der Bauherren, die sich in der damals üblichen künstlichen Maserung, die jeder gute Maler beherrschte, äußert, macht der Denkmalpflege heute Probleme.

Thema des Denkmaltags ist dieses Jahr auch, wie in dem Denkmal in früheren Zeiten gearbeitet und geliebt wurde. Auch darüber können wir erzählen, freuen uns aber auch über alle, die noch aus der Zeit berichten können, als Schloß Morgenstern noch ein Gasthof war.

Nicola Borger-Keweloh

## Einladung

Der Heimatbund der Männer vom Morgenstern lädt Mitglieder und Freunde ein am

Sonnabend, 3. September 2022

### Elbe-Weser-Heimattag der Männer vom Morgenstern

10.00 Uhr Hauptversammlung im Gasthof Oerding, Kirchwistedt

Nachmittagsthema: Juden in Beverstedt

Sonntag, 11. September 2022

Bremerhaven, Schloß Morgenstern

### Tag des Denkmals, 10 - 16 Uhr

(gleichzeitig Bücherfest)

Mittwoch, 21. September 2022, 17 Uhr

Bremerhaven, Schloß Morgenstern

Geschichte(n) am Mittwoch

Hans Graulich

### Der Wremer Jung Johann Georg Repsold

(19. September 1770 - 14. Januar 1830)

Astronom und erster Feuerwehrmeister in Hamburg

Freitag 30. September, bis Sonntag, 1. Oktober 2022

### BHU-Tagung in Schloß Morgenstern

Nicht öffentlich!!



## Regelmäßige Veranstaltungen der Männer vom Morgenstern

In Schloß Morgenstern, Bremerhaven Weddewarden

Für den Besuch von Schloss Morgenstern gilt die 2G-Regel (nachweislich vollständig geimpft oder genesen)

Die **Bibliothek der Männer vom Morgenstern**, Leitung Peter Schönfeld, ist dienstags von 15 bis 18 Uhr und samstags von 10 bis 12 Uhr geöffnet. In der Bibliothek und auf den Fluren ist Maskenpflicht.

Die **Familienkundliche Arbeitsgemeinschaft**, Leitung Fred Wagner,

### Land Hadeln

Die **Arbeitsgemeinschaft Hadeln**, Leitung Heiko Völker, tagt wegen der Pandemie zurzeit noch privat. Thema ist die Übertragung der Kirchenbücher von Oberndorf

trifft sich jeden Dienstag von 12 bis 15 Uhr. (Zurzeit nicht öffentlich)

Der **Archäologische Stammtisch** trifft sich an jedem 1. Donnerstag im Monat um 18 Uhr. Anmeldung erben beim Leiter Gerrit Koch unter [info@cuxlandmakler.de](mailto:info@cuxlandmakler.de)

Die **Otterndorper Plattsackers**, Leitung Elisabeth Baumann und Albert Wilhelm Oest, treffen sich seit Mai wieder am 1. Mittwoch des Monats um 19.30 Uhr in der Stadtscheune Otterndorf. Im August ist es der 3. August!



Wandpaneele im ehemaligen Thekenbereich des Friesenzimmers in Schloß Morgenstern (Foto: Nicola Borger Keweloh)



„Männer vom Morgenstern“ – Heimatbund an Elb- und Wesermündung e.V.

Vorsitzende: Dr. Nicola Borger-Keweloh, Telefon: 04 71 / 6 57 33

Schriftführer: Elisabeth Baumann u. Dr. Andreas Hüser

Email: [schriftfuehrer@m-v-m.de](mailto:schriftfuehrer@m-v-m.de)

Geschäftsstelle: Schloß Morgenstern, Bremerhaven-Weddewarden, Burgstraße 1

Geschäfts- und Bibliothekszeiten:

Dienstags 15 bis 18 Uhr, Sonnabends 10 bis 12 Uhr

Die Bibliothek ist für Nutzer geöffnet. Für das Betreten von Schloß Morgenstern gelten 2G-Regel (nachweislich vollständig geimpft oder genesen) und Maskenpflicht.

### Niederdeutsches Heimatblatt

Verlag: Nordsee-Zeitung GmbH, Hafestraße 140, 27576 Bremerhaven, Druck: Druckzentrum Nordsee GmbH. Das Niederdeutsche Heimatblatt erscheint monatlich als Verlagsbeilage der Nordsee-Zeitung.

Redaktionsausschuss: Dr. Hartmut Bickelmann, Hans-Walter Keweloh, Dr. Dirk J. Peters, Helmut Seger und Andreas Weigel.

Stellungnahmen, Manuskripte und Beiträge richten Sie bitte an:

Hans-Walter Keweloh, Entenmoorweg 47, 27578 Bremerhaven, Telefon: 0471/65733